

Das Flüchtlingsheim in der Wallnerstraße.

Der Einbruch der Russen in Galizien und in der Bukowina hat viele Zehntausende Flüchtlinge nach Wien getrieben. Unter ihnen sind auch Tausende, die in ihrer Heimat in angenehmen Verhältnissen lebten und nun in Wien mittellos oder fast mittellos dastehen. Es sind viele Gutsbesitzer, Pächter, Beamte, Notare, Advokaten, Kaufleute und gegen 3000 Lehrer und Lehrerinnen aus den beiden Ländern, die in Wien hilflos dastanden. Insbesondere für diese Schicht der Flüchtlinge hat ein Hilfscomité, dessen Obmann Dr. Ritter v. Bilinski ist, ein Heim geschaffen, das ihnen über die schwere Zeit leichter hinüberhelfen will. Herr Albert Frankl hat seine beiden Häuser in der Wallnerstraße Nr. 1 und 1A zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Verfügung gestellt und das Hilfscomité hat unter der Leitung des Hofrates Dr. Ritter v. Twardowski und des Prächefs Dr. Flandrał darin ein recht anheimelndes nettes Flüchtlingsheim organisiert.

In den Häusern sind schöne Restaurationsräume mit einer großen Küche, zwei Lesesäle, in denen man auch Kaffee erhält, sechs Klassen einer Beschäftigungsschule und ein ärztliches Laboratorium. Alles ist modern eingerichtet und alle Einrichtungsgegenstände, von den Schulbänken und Anschauungsbildern, den Sesseln und Tischen bis zu den ärztlichen Instrumenten, wurden von verschiedenen Seiten gespendet. Nur das Küchenpersonal wird entlohnt. Die Bedienung in den Speisesälen besorgen polnische und auch Wiener Frauen und Mädchen unentgeltlich; die Schule leitet der Landeschulinspektor Erasmus Starzynski, dem staatliche Lehrkräfte aus Galizien zur Seite stehen; in dem unter der Leitung des Professors Heinrich Halban, Dekan und Professor an der Krakauer Universität, stehenden Ambulatorium arbeiten für Zahnheilkunde der Professor Cieszynski, Frau Dr. Wegrzynowska und Dr. Baranowski, für die Augenheilkunde Professor Bednarski, für interne Krankheiten Dr. Serbenski, für Frauenkrankheiten Dr. Wolski, für Kinderkrankheiten Frau Dr. Popielska, für Ohrenkrankheiten Dr. Berstein. Als Assistenten wirken die Hörer der Medizin Stephan Trzeciacki und Jan Wojno.

Die Flüchtlinge, die das Heim benützen wollen, haben einen monatlichen Beitrag von 1 Krone zu bezahlen. Dafür können sie die Lesesäle benützen, erhalten für 80 Heller ein gutes Mittagessen, das aus Suppe, Fleisch und Gemüse und einer Mehlspeise besteht, und können sich im ärztlichen Laboratorium behandeln lassen, wofür sie für jede ärztliche Inanspruchnahme eine Krone zu entrichten haben und die Arzneien unentgeltlich erhalten. Die Arzneien stellt die Apotheke Bayer in der Wollzeile umsonst zur Verfügung. Für Kinder, die im Heim Aufnahme finden, sind im Monat 12 Kronen 50 Heller zu bezahlen. Dafür werden sie den ganzen Tag zur Aufsicht übernommen, erhalten den Unterricht in der Schule, werden, wenn notwendig, ärztlich behandelt und bekommen Frühstück, Mittagmahl und Pause. Im Hause sind schon mehrere hundert Kinder untergebracht und ihr gutes Aussehen und ihre Geistesart beweisen, daß sie sich dort sehr wohl fühlen. Auch die Restauration des Heims hat Hunderte ständiger Gäste, die dort ein gutes Mittagessen zu billigem Preise bekommen, wie sie es in Wien sonst nirgends erhalten könnten. Die Frauen und Mädchen, die dort die Bedienung besorgen, tun das mit Liebe und freudigem Eifer, und die allgemeine Herzlichkeit, die in den Räumen waltet, macht den Flüchtlingen das Heim auch zu einer Stätte der Aufmunterung und seelischen Stärkung.

Natürlich genügen die beiden Häuser lange nicht für die große Zahl der Flüchtlinge, die einer solchen Stätte bedürften, und vor allem jener nicht, die nicht 80 Heller für ein Mittagessen ausgeben können. Das Comité hat daher auf dem Tiefen Graben Nr. 11 eine billigere Ausspeisestelle für Flüchtlinge aus Galizien geschaffen, in der Mittagessen für 54 Heller abgegeben werden. Das Essen wird aus den Volkstüchen bezogen und besteht ebenfalls aus Suppe, Fleisch, Gemüse und Mehlspeise. Das Brot wird umsonst gegeben. Es werden dort täglich 600 Personen gespeist, ein Drittel davon unentgeltlich. In der Zeit seit 1. Februar wurden dort 30.700 Mittagessen abgegeben, bei denen 35.000 Stück Brote unentgeltlich verteilt wurden. Die Ausspeisestelle, die aus den Mitteln privater Wohltäter erhalten wird, hatte am 1. d. ein Defizit von 6105 Kronen aufzuweisen. Die Ausspeisestelle wird von der Fürstin Lubomirska geleitet, die von einer Reihe hilfsbereiter polnischer und Wiener Frauen und Mädchen unterstützt wird. Leider sind die Hilfsmittel nicht genügend, um noch eine größere Anzahl zu verköstigen, wie es dringend notwendig wäre. Das Comité hofft, daß es so viel Spenden erhalten werde, um in absehbarer Zeit noch zwei weitere Ausspeiseshallen eröffnen zu können. Es wäre zu wünschen, daß sich seine Hoffnung erfüllte.